

Hans Georg Rauch

Portrait über den Künstler: ab 29.10. im TaK

(Eing.) – „Meine Karriere begann am 21. Juni 1939. Ich soll lautstark protestiert haben, aber Protest war damals noch nicht Mode! Ich rächte mich, indem ich anfang zu zeichnen.“

Und eben diese „Rache“ hat den gebürtigen Berliner weltweit berühmt und berüchtigt gemacht. Berüchtigt vor allem deshalb, weil dort, wo der Protest „modisch“ geworden ist, Rauch sich schon wieder verabschiedet hatte. Seinen Ruf als kritischer Zeitgenosse und engagierten Künstler begründete er vor allem mit seinen satirischen Zeichnungen. Seine Karikaturen wurden bald in internationalen Magazinen und Zeitungen, wie der „Zeit“ oder der „New York Times“, dem „Observer“, „Look“ oder dem „Spiegel“ veröffentlicht. In Frankreich,

den Vereinigten Staaten und England erhielt Rauch für seine Arbeiten bald hervorragende Kritiken. So schreibt etwa die französische Zeitschrift „Club“ in einem Portrait über den Künstler: „Hans Georg Rauch ist für uns der beste – nicht unbedingt wegen seinen gewissenhaften Zeichnungen, sondern vielmehr wegen des Bewusstseins bzw. wegen des Gewissens, das er weckt. Er provoziert die Intelligenz.“ Sehen und Denken vereinen sich beim Betrachten seiner Bilder und Zeichnungen zu sinnlicher Erkenntnis.

Im deutschsprachigen Raum dauert es bis in die späten 70er-Jahre, bis der Name Rauch einem grösseren Publikum ein Begriff wird. Es folgen eine Reihe von Ausstellungen im In- und Ausland, Buchveröffentlichungen und Buchillustrationen; der unbequeme Künstler wird für sein kritisches Werk mehrfach ausgezeichnet. All die Preise, die er für sein karikaturistisches Oeuvre erhält, können ihn jedoch nicht an dieses eine Betätigungsfeld binden – den Künstler und Gesellschaftskritiker Rauch treibt die Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen, die unserer Zeit die angemessene Diagnose stellen, weiter. Während allerdings der Federzeichner Rauch schon ein Begriff geworden ist, wird der „farbige“ Rauch von der Öffentlichkeit noch kaum wahrgenommen – vielleicht deswegen, weil seine Bilder körperhaft und sinnlicher, zugleich aber auch komplexer geworden sind. Die Vermehrung der Mitteilungsebenen verlangt vom/von der Betrachter/

in erheblich mehr Flexibilität und Reflexionsvermögen.

Die Farbe tritt bei Rauch nicht dekorativ, sondern funktional auf: So drückt er Organisch-Intaktes etwa durch Aquarellfarben aus, deren „wässrige Natur“ suggeriert Natürliches, während die Verwendung von Stiften auf denaturierte Künstlichkeiten schliessen lässt. Auch die Inhalte und das Ziel der Satire haben sich im Laufe der Zeit verändert. – Waren es früher eindeutig abgrenzbare Problemfelder und Erscheinungen unserer Gesellschaft, die Opfer seiner spitzen Kritik wurden, so versucht er in jüngster Zeit die Auswirkungen einer im Kern zerstörerischen Kultur darzustellen, indem er die vielschichtigen Deformationen in der Natur und am Menschen aufzeigt. Die Menschen erscheinen als fetzenhafte Körperinseln oder als blosse Umrisse ohne Kraft und Luft. Im Gegensatz dazu vermitteln die Strichmänn-

chen, die dann und wann in seinen Bildern auftauchen, einen Hauch von Spontaneität und Lebensfrische – wohl auf die liebenswerte Naivität der Kinder, die mit der verlogenen Raffinesse der Erwachsenenwelt konfrontiert wird.

Auch die Collagen von Rauch sollen einer Erkenntnis des Wesens dieser Gesellschaft auf die Sprünge helfen: Indem die Bilder durch die Collagen-Technik ihrer Integrität beraubt werden, wird der Bildraum gesprengt – die künstlerische Freiheit bedient sich der Falschheit und trifft darin einen wesentlichen Zug der Gesellschaft.

Eröffnung am Sonntag

Eröffnung der Ausstellung von Hans Georg Rauch am 29.10.1989 um 18 Uhr in der Galerie Theater am Kirchplatz in Schaan. Die Ausstellung ist bis Ende November 1989 geöffnet.

Liechtensteiner Vaterland

Samstag, 28. Oktober 1989